



Freie Wähler Buseck

- die starke bürgerliche Mitte

- für eine lebenswerte Gemeinde

- ideologiefreie Politik für Buseck

Die ewige Baustelle an der Gäätschbetz - Folge 150

Oktober 2020

Am Ortseingang Großen-Buseck aus Richtung Reiskirchen war viele Jahre zwischen Bahn und Landstraße eine Weide für Pferde.



Hier sollen sich jetzt Handwerker und Dienstleister ansiedeln können. Dazu sind einige Vorbereitungen zu treffen.



Ein Problem ergibt sich mit der „Behörde Deutsche Bahn“, denn der Bahndamm kann nicht wegen bürokratischer Vorschriften so einfach für die Abwasserleitungen untergraben werden.



Stehen jetzt deshalb die Baumaschinen still, weil die Bahnbehörde Probleme nicht zeitnah lösen kann oder neue erfindet?



Am 22. August 2019 wird ab und zu Erde auf das Gelände gefahren.



Am 3. September 2019 scheint die Baustelle gesperrt zu sein.



Am 5. September 2019 wird das Gelände vermessen. Geht es jetzt endlich bald los mit der Errichtung der Gebäude?

Bürgermeister Dirk Haas informiert uns bei der Ortsbegehung am 14. September 2019, was hier entstehen soll.



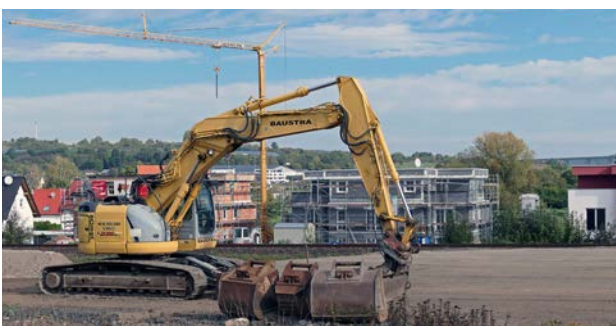
Ein Jahr und einen Tag später, am 15. September 2020 wird immer noch Erde auf das Gelände gefahren und dort verteilt.



Meistens, wie hier am 2. Oktober 2020, stehen die großen Baumaschinen wie auf einer Autobahnbaustelle still.



Derweil arbeiten Bauunternehmen auf beiden Seiten des kleinen Industriegebietes offensichtlich schnell. Hier entstehen drei große Häuser.



Der Bürgersteig an der Landstraße wird aufgerissen, es werden Kabel verlegt. So sah es am 2. Oktober 2020 mittags aus.



Am Abend war der Bürgersteig bereits bis auf ein kurzes Stück wiederhergestellt.

Der Bürgermeister erklärt uns am 29. August 2020 bei der Ortsbegehung, das Unternehmen würde hier Erdaushub von anderen Baustellen „entsorgen“. Das muss sehr lukrativ sein, wenn man dafür schwere Baumaschinen über ein Jahr meistens ungenutzt dort stehen lassen kann.



Die Bahn schleicht im Schnecken tempo an der Baustelle vorbei, weil es Bahningenieure nicht hinbekommen, einen Sensor am Bahnübergang zum Industriegebiet zu installieren und an die schon vorhandenen Signale anzuschließen.



Juristen der Bahn erklären scheinbar plausibel, warum dieser Bahnübergang nicht mit einem Sensor gesichert werden darf, obwohl damit der vierte Unfall verhindert werden könnte.